

Gedanken zum Tag des Baumes und Baum des Jahres 2013

- Der Wild-Apfel (*Malus sylvestris*) -

Der internationale Tag des Baumes, der 25. April, geht auf Aktivitäten des amerikanischen Journalisten Julius Sterling Morton zurück, der 1872 einen „Arbor Day Resolution“, also einen „Baum-Resolutionstag“ forderte. 1951 wurde dieser Tag von den Vereinten Nationen beschlossen und in Deutschland erstmals 1952 begangen. Der Baum des Jahres wird jedes Jahr und seit 2008 von der Stiftung „Baum des Jahres“ mit zugehörigem Förderverein und Kuratorium als Beirat bestimmt. Die bisher seit 1989 ausgewählten Jahresbäume sind unter anderem im Baumpark Ringethal bei Mittweida alle gepflanzt bzw. auf Schildern benannt und zu besichtigen. Die Aktualisierung und Erweiterung erfolgt kontinuierlich.

Der Baum des Jahres 2013

Der Baum des Jahres 2013 ist der Wild- bzw. Holzapfel mit dem botanischen Namen *Malus sylvestris*. Mit *Malus*, der Gattung, bezeichneten die Römer den Apfelbaum. Nach der internationalen Nomenklatur bezeichnet der zweite Name die Art. Aus dem Altgriechischen wurde dafür das *sylvestris* übernommen, was so viel wie Wald- oder wild bedeutet. Die volkstümliche Bezeichnung Apfel leitet sich vom Althochdeutschen „apful“ ab. Die Bezeichnung Apfel steht wahrscheinlich mit dem Namen der Stadt Abella (römischer Züchtungsort) in Verbindung. Der Apfelbaum ist in vielen Kulturen ein Symbol der Fruchtbarkeit, des Wohlstands und der Verjüngung. Was die Symbolik des Apfels anbelangt, so beginnt sie bei dem Sündenfall im Paradies, geht über die Mythen der Griechen mit dem Urteil des Paris, über das Märchen von Schneewittchen, den Apfelschuss Tells bis zum Reichsapfel des Kaisers. In der germanischen Mythologie erfolgte die Zeugung Wölsungs durch einen von Odin vermittelten Apfel. Dieser nur kleine Teil der vielen Mythen und Geschichten um den Apfel zeigt sehr deutlich die besondere Bedeutung dieses Baumes schon seit frühester Zeit.

Wo kommt der Wild-Apfel vor?

Der Wild- bzw. Holzapfel stammt ursprünglich aus Europa bis Vorderasien. Pflanzenreste wurden schon in jungsteinzeitlichen Pfahlbauten gefunden. Er dürfte also in prähistorischer Zeit ein wichtiges Fruchtgehölz gewesen sein. Er ist ein sommergrünes Licht- bzw. Halbschattengehölz. Als Strauch oder kleiner Baum wächst er maximal bis 8 m hoch, wobei er meist eine breitere als hohe Krone hat. Das Höchstalter liegt bei etwa 100 Jahren. Wir finden ihn an Waldrändern oder Feldrainen auf kalkreichem, tiefgründigem Boden. Verbreitungsschwerpunkte in Deutschland sind intakte Auenwaldreste (z.B. an Oberrhein und Mittelelbe) und regional im Mittelgebirge (z.B. Schwäbische Alb und Osterzgebirge um Geising und Glashütte mit noch fast 1.000 Wildäpfeln in Wäldern und auf Steinrücken in einer Höhenlage bis etwa 800 m). Dabei lässt sich nicht genau sagen, ob ein am Waldrand gefundener *Malus sylvestris* heute noch ein ursprünglicher Wildapfel oder einfach ein verwilderter Kulturapfel ist.

Was sind seine Merkmale?

Der Wildapfel hat fast kahle, rundliche bis eiförmige Blätter, oben dunkelgrün, unten hell graugrün. Die Zweige besitzen mehr oder minder verdornete Kurztriebe. Das Holz ist hart, feingemastert und wird gerne als Tischler- oder Drechslerholz verwendet. Die Blüten sind wie beim Kulturapfel weiß bis rosa. Typisch sind seine nur 2 bis 3 cm großen harten und holzigen (Zweitname Holz-Apfel), herb-sauren, gerbstoffhaltigen, gelb-grünen bis leicht geröteten Früchte, die zwar essbar, aber auf Grund der genannten Eigenschaften für uns zumindest roh ungenießbar sind. Für die Herstellung von Gelees und Konfitüren können sie mit ihrem hohen Gehalt an Pektinen in geringen Mengen zu „normalen Äpfeln“ gemischt werden, um einen kräftigeren Geschmack und bessere Festigkeit des Gelees zu erreichen. Der Wildapfel ist die

Urform der modernen Kulturäpfel (*Malus domestica*) und wird auch meistens auf Grund seiner Widerstandsfähigkeit als Pfropfunterlage bei der vegetativen Vermehrung und Züchtung dieser genutzt. Man nimmt an, dass die Züchtung des Kulturapfels mit seinen heutigen vielen Sorten (Unterarten) in Mitteleuropa schon in der jüngeren Steinzeit begann.

Aufgrund seiner Seltenheit und starken Gefährdung bedarf der Wild-Apfel dringend mehr menschlicher Hilfe und Förderung in Form von Erhaltungsmaßnahmen, gezielter Vermehrung und Pflanzung sowie durch Nutzung seiner Früchte.

Bernd Jentsch / Bernd Oppermann
März 2013



Aufgrund seiner Seltenheit und starken Gefährdung bedarf der Wild-Apfel dringend mehr menschlicher Hilfe und Förderung in Form von Erhaltungsmaßnahmen, gezielter Vermehrung und Pflanzung sowie durch Nutzung seiner Früchte.

Foto: Stefanie Reim